

Wasserkraftwerk

Die Belange der Ökologie und Wirtschaft stehen bewusst im Einklang

BEURON - Die Erzabtei St Martin hat ihr neues Wasserkraftwerk gesegnet und in Betrieb genommen. In einem Festakt betonten Erzabt Theodor Hogg und Umweltministerin Tanja Gönner den Einklang zwischen Natur, Technik und Bedarf an Energie. Einmalig ist die neu gebaute Fischrampe.

Von unserer Mitarbeiterin
Vera Romeu

Nach 18 Monaten Bauzeit ist das neue Wasserkraftwerk fertiggestellt. Die Benediktiner haben die Mitwirkenden am Bau eingeladen, um nach einem festlichen Mittagessen in der Abtei das technische Bauwerk zu segnen und die Turbine in Betrieb zu nehmen.

Es herrschte eine gute Stimmung am Donauufer, denn die vielen ökologischen und wirtschaftlichen Belange konnten in Einklang gebracht werden. „Die Welt ist von Gott als Garten geformt und uns Menschen anvertraut. Wir müssen Grenzen einhalten, um

die Lebensqualität nicht zu gefährden. Der Verbrauch von Ressourcen fordert ein sensibles Augenmaß. Bei der Sanierung des Wasserkraftwerkes haben wir auf die Schöpfung Rücksicht genommen und auf optimale Leistung verzichtet“, erklärt Erzabt Theodor Hogg. Auch Umweltministerin Gönner zeigte sich zufrieden: „Es war klar, dass dieser Neubau ein Miteinander von Natur und Technik und nicht ein Gegeneinander sein dürfe.“

Neue Fischtreppe ist einmalig

88 Jahre hatte das alte Kraftwerk für das Kloster Beuron Energie geliefert. Der Neubau war für die Umweltbehörde im Landratsamt, die für die wasserrechtliche Genehmigung zuständig ist, eine schwierige Angelegenheit. Die Donau liegt nämlich in der Natura 2000 Kulisse. „Die neue Anlage ist nun eine Win-Win Situation: Sie ermöglicht einen höheren Stromertrag und für die Fische wurde eine Fließverbindung hergestellt“, erklärte Reinhold Kranz aus dem Fachbereich Umwelt. Über eine Fischtreppe kön-



Die Benediktinnermönche feierten die Segnung des neuen Wasserkraftwerks, das dem Kloster künftig Energie liefern wird. Foto: Vera Romeu

nen die Fische flussaufwärts und über eine Fallstelle flussabwärts wandern. „Im Landkreis ist es die erste. In Baden-Württemberg gibt es zwei oder drei von diesen Fischtreppen“, sagte Kranz. Wie Ministerin Gönner be-

tonte, war es wichtig, hier der Natur ihren Stellenwert zu geben und mit einem guten Beispiel voran zu gehen. Bei niedrigem Wasserstand wird erst die Fischtreppe mit Wasser versorgt und dann die Turbine.

Auch die Fledermäuse, die sich im alten Wasserkraftwerk angesiedelt hatten, wurden berücksichtigt: „Wir haben künstliche Quartiere angebracht, damit die Tiere den Standort nicht verlassen“, erklärt Dr. Alfred Nagel aus dem Münsinger Büro für biologische und ökologische Gutachten und Planungen. Es sehe gut aus, fünf Fledermäuse konnten die Fachleute schon zählen.

„Die Baustelle in der Donau war technisch gesehen eine spannende Herausforderung“, sagte Wolfgang Schuler, Bereichsleiter Tiefbau der Firma Reisch. Die Donau wurde umgeleitet und 3000 Kubikmeter Beton gegossen. Die Turbine erforderte eine komplexe Schalung. Der Bau musste zum Teil wegen Hochwassers still gelegt werden.

So war es schon ein besonderer Moment, als Erzabt Theodor Hogg und Umweltministerin Gönner per Tastendruck am Steuerungsbildschirm die Turbine in Bewegung setzten. Mit lautem Surren begann sie sich zu drehen und am Bildschirm konnte man die Stromproduktion beobachten.